

# UNSER WETTER

HERBST 2017



Die Auffahrt Richtung Bremen an der A1 in Volmarstein soll für drei Jahre gesperrt werden - Grund sind Sanierungsarbeiten an der Talbrücke Volmarstein, die kurz hinter der Auffahrt liegt. Foto: Tim Müßle

## „ÜBER DIE KÖPFE DER BÜRGER HINWEG“

Die dreijährige Sperrung der Auffahrt Richtung Bremen an der A1 in Volmarstein ist beschlossen. Bürgermeister Frank Hasenberg erklärt, welchen Hoffnungs-schimmer es gibt.

### Wie kam es überhaupt zu der Sperrung?

Die Volmarsteiner Talbrücke muss saniert werden, und um die Arbeiten zu ermöglichen, wird aus Sicherheitsgründen die Sperrung der Auffahrt notwendig, das behauptet zumindest die ausführende Gesellschaft, die Deges. Die Talbrücke liegt unmittelbar hinter der Auffahrt. Aus meiner Sicht ist das größte Problem dabei, dass über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger und auch über die Unternehmer hinweg geplant worden ist. Das zweite Problem ist die mangelnde Ko-

ordination mit anderen Maßnahmen, etwa mit den Reparaturen an der Brücke nahe der Auffahrt in Gevelsberg-Silschede.

### Wo können Fahrzeuge in Richtung Bremen auf die A1 auffahren?

Die nächste Auffahrt ist in Gevelsberg-Silschede. Diese Auffahrt ist leicht über einen nördlichen Umweg zu erreichen, über die B234. Für Lkw ist dieser nördliche Umweg allerdings tabu, denn die Brücke über die Eichholzstraße in Silschede ist sanierungsbedürftig. Pkw können diese Route aber nehmen. Dann gibt es noch den Umweg in südlicher Richtung, über die Hagener Straße.

### Die offizielle Umleitung wird die Lkw-Fahrer wohl über das Kreuz Wuppertal schicken - ein Umweg von 22 KM.

Ich kann mir vorstellen, dass viele Fahrer der Umleitung nicht fol-

gen werden, aus zeitlichen Gründen oder weil es zusätzlich Maut und Betriebsmittel kostet. Das Risiko ist nun, dass die großen Lkw durch die Siedlungsgebiete fahren werden.

### Warum ist die Brücke über die Eichholzstraße in Silschede nicht längst saniert?

Offenbar haben sich die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern zu lange hingezogen. Inzwischen tritt aber die Stadt Gevelsberg als Vermittler auf.

### Was kann die Stadt noch tun?

Die Sperrung ist wohl nicht mehr aufzuhalten. Allerdings ist etwas Bewegung in die Sanierung der Brücke in Silschede gekommen. Wir haben auch schon einiges getan, zum Beispiel an das Land NRW und an die Bezirksregierung geschrieben. Das sind die

zuständigen Behörden. Beide haben aber keine Möglichkeit gesehen, an den Planungen der Deges noch etwas zu verändern, so dass die Sperrung vielleicht gar nicht notwendig wird. Da hätte ich mir mehr Engagement seitens des Verkehrsministeriums gewünscht. Allerdings hat unsere Initiative dazu geführt, dass nun wenigstens über eine provisorische Auffahrt nachgedacht wird, um die Sperrzeit zu verkürzen. Mir drängt sich außerdem der Eindruck auf, dass das Gesamtumfeld von den Planern nicht gesehen worden ist. Die Verkehrsprobleme sind einfach auf die Bürger und auf das Gewerbe übertragen worden, und das ist nicht in Ordnung. Wir bleiben an der Sache dran und werden darauf drängen, dass die Transparenz für solche Maßnahmen besser wird.

# NEUES GERÄTEHAUS FÜR DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR IN WENGERN

Der Brandschutz in Deutschland wird immer besser. Weist die Statistik des Deutschen Feuerwehrverbandes für das Jahr 1990 noch knapp 800 Tote durch Brände aus, so hat sich die Zahl im letzten Jahr auf unter 400 mehr als halbiert. Diese erfreuliche Entwicklung, die zu einem guten Teil auf verbesserte Ausrüstung und schnellere Reaktionszeiten unserer (oft freiwilligen) Feuerwehren im Land zurückzuführen ist,

sorgt allerdings auch für Probleme. Neue Technik, besser ausgerüstete Fahrzeuge und auch verschärfte Unfallverhütungs-Vorschriften für unsere ehrenamtlichen Feuerwehrmänner und -frauen brauchen vor allen Dingen eines: mehr Platz.

## ZU VIELE TREPPEN, ZU WENIG RAUM

Besonders offensichtlich wird das in Wengern, wo die Freiwillige Feuerwehr aktuell in einem umgebauten Wohnhaus mitten im historischen Dorfkern untergebracht ist. Viele Treppen, zu wenig Raum, etwa für Umkleiden und für die Trennung von schmutziger, ggf. verrußter, Einsatzkleidung von Privatkleidung machen den Feuerwehrleuten zu schaffen. Dazu kommt: Die Garage ist viel zu klein, um moderne Einsatzfahrzeuge aufzunehmen. Das alles sind Gründe, ein neues Gerätehaus zu bauen, das für die nächsten 50 Jahre die Heimat der ausschließlich ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden sein wird.

## NEUBAU AM ORTSAUSGANG WENGERN?

Aller Voraussicht nach wird dafür jedoch auch ein Umzug fällig, denn am aktuellen Standort scheint eine Erweiterung weder zukunftsicher möglich noch finanziell tragbar. Um die 2,5 Mio. Euro würde der Abriss des derzeit genutzten Hauses und ein Neubau an gleicher Stelle kosten, von der Beeinträchtigung des Ortsbildes mitten im historischen Zentrum Wengerns durch ein modernes Gebäude mit funktionaler Ausstattung ganz zu schweigen. Die SPD fa-



Die Fläche am Heringhäuser Feld in Wengern, auf der der Neubau für die Feuerwehr entstehen soll. Das Gelände bietet eine gute Verkehrsanbindung und gehört der Stadt. Foto: Peter-Christian Zinn

vorisiert daher einen Neubau am Ortsausgang Wengerns im Heringhäuser Feld. Die gute Verkehrsanbindung sowie die dort zur Verfügung stehende, bereits im städtischen Eigentum befindliche Fläche, die bis vor einigen Jahren für die Ausrichtung des Bauspielfeldes genutzt wurde, bieten gute Voraussetzungen für einen zukunftsfesten Standort für die Feuerwehr. Der Bauspielfeld findet nun in Kooperation mit der Evangelischen Stiftung in Volmarstein stattfindet.

## PLANUNG BEGINNT IM FRÜHJAHR 2018

Selbst die Baukosten, die hier mit ca. 1,6 Mio. Euro veranschlagt werden, sprechen für den Standort. Zunächst muss der Standort allerdings noch auf Praxistauglichkeit untersucht werden, denn der Boden verbirgt als Altlast eine alte Kippe, die eventuell auch durch die früher in Wengern ansässige Stahlindustrie genutzt wurde. Die finale Standort-Entscheidung wird wohl noch ein wenig auf sich warten lassen.

## ZUKUNFTSFIT UND ZUKUNFTSFEST

Der Haushalt 2018 für die Stadt Wetter hat es in sich. Trotz knappster Mittel investiert die Stadt, und zwar dort, wo der Schuh am stärksten drückt. Eine Übersicht der Vorhaben.

## ERNEUERUNG DES KUNSTRASENPLATZES IN VOLMARSTEIN

Lange hat er gehalten, nun befindet sich auf dem Kunstrasenplatz an der Köhlerwaldstraße aber mehr Sand als Grashalme aus Kunststoff. Der Spielbetrieb des SuS Volmarstein und des TV Volmarstein ist akut gefährdet, die umliegenden Schulen können den Platz kaum mehr nutzen. Ein klarer Fall also für die SPD: Hier muss im kommenden Jahr etwas geschehen, und zwar dringend! Parallel zu den Überlegungen rund um die zukünftige Sport-Infrastruktur Wetters muss der Platz im größten Ortsteil Wetters in jedem Fall erneuert werden, das gebietet schon allein die Größe der Jugendabteilungen von SuS und TV Volmarstein, die beide den Platz nutzen.

### ZENTRALISIERUNG DER SPORTSTÄTTEN BLEIBT

Wichtig für die SPD dabei: Diese Erneuerung beeinflusst nicht die Zentralisierung der Wetteraner Sportstätten. Diese hatte erst unlängst Auftrieb bekommen durch den konsequenten Schritt des TuS Wengern, eine mobile Container-Lösung zu nutzen statt ein großes Vereinsheim auf dem Brasberg zu bauen. Der Volmarsteiner Sportplatz ist der am besten ausgelastete Kunstrasenplatz der Stadt, das machen die neuesten Nutzerzahlen deutlich. Umso wichtiger daher, dass diese vielen Nutzer, allen voran die Kinder und Jugendlichen der umliegenden Schulen und aus den Vereinen, im kommenden Jahr wieder einen voll spielfähigen Platz vorfinden.



Grau, aufgewölbt, unansehnlich, mehr Sand als Rasen: Dieses traurige Bild bietet der Kunstrasenplatz an der Köhlerwaldstraße inzwischen. Foto: Tim Müßle



Der erste Schritt zur Entwicklung des Areas der alten Hauptschule im Schöntal ist bereits getan, 2018 soll nun auch der Rest für die Quartiersentwicklung Platz machen. Foto: Tim Müßle

## ALTE HAUPTSCHULE MACHT PLATZ FÜR NEUE HÄUSER

Vor rund vier Jahren vernichtete ein Brand das Reuterhaus am Harkortberg in Alt-Wetter. Die Kita, die eine zwischenzeitliche Bleibe im Untergeschoss der Bergschule gefunden hatte, gehört seit Sommer 2017 zu der neuen Einrichtung „Tausendfüßler“ im Schöntal. Die Schließung der Hauptschule hatte ein großes Stück Fläche in zentraler Lage frei gemacht, ein idealer Ort also für das neue Domizil der nun sechsgruppenigen Kindertageseinrichtung.

### ENERGIESPARENDE HOLZRAHMENBAUWEISE

Das neue Kita-Gebäude ist unter energiesparenden und ökologischen Gesichtspunkten gebaut, in Holzrahmenbauweise und mit einem begrünten Dach. Es ist jedoch nur der erste Schritt zur Entwicklung des Areals der alten Hauptschule, die die SPD vor zwei Jahren forciert hatte. Da ein Teil des alten Hauptschul-Gebäudes jedoch nicht direkt abgerissen, sondern im Lichte der Ende 2015 akuten Flüchtlingskrise als mögliche Ausweich-Unterkunft zunächst stehen gelassen wurde, blieb der zweite Bauabschnitt bisher unvollendet. Das soll sich 2018 nun ändern. Da nicht mehr mit so hohen Zuweisungen wie im Jahr 2015 zu rechnen ist, soll 2018 auch der Rest der alten Hauptschule für die Quartiersentwicklung Platz machen.

Vorgesehen sind hier größtenteils Doppelhaushälften, die erschwinglichen Wohnraum für junge Familien bieten. Entlang der Heinrich-Kamp-Straße ist jedoch auch Geschosswohnungsbau möglich. Hier soll zudem eine soziale Nutzung realisiert werden, etwa in Form einer Tages- bzw. Kurzzeit-Pflegeeinrichtung oder Wohngruppen für Demenz-Patienten.



# „NEUE GEWERBEFLÄCHEN MACHEN ARBEITSPLÄTZE ZUKUNFTSFEST“

Das neue Gewerbegebiet „Gewerbepark Schwelmer Straße“ ist inzwischen beschlossene Sache. Das Gebiet ist auch unter der Bezeichnung „Am Stork“ bekannt. Lange wurde in Wetter (Ruhr) darum gestritten, ob aus der aktuell noch unbebauten Fläche an der A1 in Volmarstein ein Gewerbegebiet werden soll. Naturschützer waren dagegen, die Ratsmehrheit (SPD und FDP) entschied sich für die Arbeitsplätze und dafür, expansionswilligen Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, in Wetter zu bleiben. Christoph Brünger ist Geschäftsführer der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK). Im Interview erklärt er die Zusammenhänge.

**Herr Brünger, Sie haben den Überblick über die Gewerbeflächen im Ennepe-Ruhr-Kreis. Wie knapp ist das Angebot?**

Wir haben ja im gesamten Bezirk der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer die Situation, dass die Firmen unter einem schon dramatisch zu nennenden Flächendefizit leiden. Das hat viele Ursachen. Klar ist: Einfache Flächen gibt es im Kreis nicht mehr, das hat was mit der Topographie und der relativ hohen Bevölkerungsdichte zu tun. Damit verknüpft sind auch hohe Schutzansprüche für Landschaft und Natur.

**Braucht die Region weitere Gewerbeflächen?**

Wir plädieren dafür, auch wenn es schwierig ist, das Thema Flächenentwicklung weiter voranzutreiben. Unsere Unternehmen sind erfolgreich, da wandelt sich der Anspruch an Flächen, denn die Anforderungen an betriebsinterne Logistik wachsen.

**Im Vorfeld gab es viel Streit um den Gewerbepark Schwelmer Straße. Wie sehen Sie die Auseinandersetzung?**

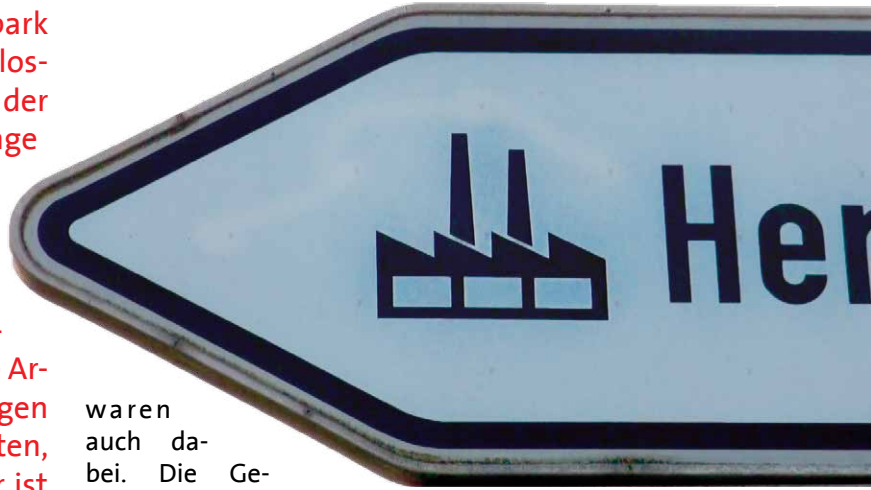
Wir haben mal an einem Pressegespräch zum Thema teilgenommen, unter Moderation der SPD, die Gewerkschaften

waren auch dabei. Die Gewerkschaften sehen das Thema ähnlich wie wir. Wir brauchen diese Flächen, wenn man die Arbeitsplätze zukunftsfest machen will.

**Was sagen Sie Anwohnern, die sich durch das neue Gewerbegebiet beeinträchtigt fühlen?**

Im Prinzip handelt es sich bei dem Gewerbepark Schwelmer Straße um Flächen, die an einer Autobahn liegen und damit schon vorbelastet sind. Also ein Standort, der schon eine gewisse robuste Nutzung zulässt. In der unmittelbaren Nachbarschaft wird das anders gesehen, das ist ja auch klar, das muss man abwägen. Dafür gibt es ja die politischen Abwägungsprozesse.

**Die Wirtschaft wandelt sich, es gibt immer mehr**



Neue Gewerbegebiete sichern Arbeitsplätze und Gewerbesteuer-Einnahmen für die Stadt. Foto: Tim Müßle

**Just-in-time-Lieferung, der Lkw-Verkehr nimmt zu. Betrifft das auch die Flächenentwicklung?**

Ja, natürlich. Bei Industriebetrieben ergeben sich Expansionsbedarfe schon allein auf Grund der geänderten Bedarfe der Kundschaft. Das betrifft etwa die Lieferfähigkeit und die Pünktlichkeit in der Wertschöpfungskette. Ein konkretes Beispiel: Deutschland hat eine starke Automobilindustrie und mit dem Start eines neuen Modells müssen die vielen Zulieferer belegen, dass sie ihre Produktion auch erweitern können.

## IMPRESSUM

Herausgeber: SPD - Stadtverband Wetter (Ruhr), Königstraße 69a, 58300 Wetter (Ruhr). Kontakt: [www.spd-wetter.de](http://www.spd-wetter.de); [stadtverband@spd-wetter.de](mailto:stadtverband@spd-wetter.de). V.i.S.d.P.: Dr. Peter-Christian Zinn, Wetter (Ruhr).

Interview: Tim Müßle (S.1, S.4). Satz: Tim Müßle. Fotos: Tim Müßle, Dr. Peter-Christian Zinn